

Danziger Dampfboot.

№ 216.

Freitag, den 15. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Netemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Allen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 14. Sept. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf 27,028; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 18,822; 4 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 5960, 63,782, 88,584 u. 92,939; 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 11,538, 19,145, 71,681, und 94,554 und 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 20,948, 35,149, 37,950, 51,755, 66,261, 87,435, 91,912, und 94,430.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 14. September.

Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten folgende Telegramme: Kiel, 13. Sept. Die österreichische Korvette „Erzherzog Friedrich“ ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. Den hiesigen Behörden ist angezeigt worden, daß der Statthalter Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz nächsten Freitag hier eintrifft.

Neumünster, Mittwoch 13. September.

Der schleswig-holsteinische Städtetag ist hier eröffnet. Auf demselben sind zwei Drittel aller Städte und Flecken vertreten. Die von der Versammlung angenommenen Resolutionen sind ähnlichen Inhalts wie die von den Ständen an den Bundesstag gerichtete Eingabe.

Triest, Mittwoch 13. September

Die heute hier eingetroffene Ueberlandpost bringt folgende Nachrichten aus Calcutta vom 8. August. Die Friedensanerbietungen Bhutans sind als ungenügend zurückgewiesen worden; es werden kräftige Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge getroffen. — Aus Batavia vom 25. Juli wird gemeldet, daß der Aufstandsversuch in Solo rasch unterdrückt worden ist. — Nach Berichten aus Hongkong vom 29. Juli wurden die Insurgenten von dem Sohne San-Ko-Lin-Sin's geschlagen. Zwei Dampfer, darunter einer der Peninsular-Company gehörend, sind durch einen heftigen Typhoonsturm zu Grunde gegangen.

Rom, Mittwoch 13. September.

Der Papst ist hierher zurückgekehrt. — Bei Castel Romano und Castel Sporziano sind verheerende Waldbrände ausgebrochen.

Vittoria, Donnerstag 14. September.

Die königliche Familie ist, von Zaraus kommend, hier eingetroffen und wird drei Tage in Avila verweilen, ehe sie nach Madrid zurückkehrt.

Madrid, Mittwoch 13. September

Die Nachricht, daß Minister Bermudez seine Entlassung gefordert habe, wird für unwahr erklärt.

Unsere äußere und innere Politik.

Wie sehr auch die Oberfläche des Meeres durch Stürme in ein Wogen und Wallen versetzt wird: seine Tiefe bleibt ruhig. Dieser ähnlich ist gegenwärtig unsere innere Politik. Obgleich die äußere eine sehr unruhige, ja, fast stürmisch bewegte ist, geräth die innere doch nicht in Schwingungen und scheint in keinem Zusammenhange mit jener zu stehen. Diese Stille ist aber keine die Gemüther beruhigende; sie hat vielmehr etwas Beengendes und Beklemmendes und macht den Eindruck der tiefen unheimlichen Stille der Natur, welche in der Regel als Vorbote gewaltig ausbrechender Stürme angesehen wird. Daß wir eine starke Bewegung unserer inneren Politik in nicht zu langer Zeit zu erwarten haben, ist durch die Eigenschaften der politischen Parteien und ihre Stellung gegen einander bedingt. Die größte der

Parteien ist die liberale in ihren verschiedenen Schattirungen; ihr gegenüber steht die feudale, die als conservative gelten will, aber als solche nicht selten auf's Zerstreuen und Untergraben losgeht, nämlich, wenn es ihre Interessen verlangen. — Eben so wenig, wie diese Partei im strengen Sinne des Wortes conservativ ist, ist sie wahrhaft constitutionell gesonnen, obwohl sie nicht müde wird, zu erklären, daß sie die Constitution wolle. Diese ist ihr jedoch im tiefsten Innern verhaßt. Denn dieselbe beschränkt die Herrschaft, nach welcher sie strebt; ihr ist es nur darum zu thun, in ihren Kreisen wie absolute Herren zu schalten und zu walten, ihre Umgebung zu ihren Füßen liegen zu sehen, sich aber selbst keinem höheren Gesetz zu unterwerfen. Diese Partei ist die kleine, aber auch zugleich mächtige genannt worden. Daß sie der Zahl nach klein ist, weiß sie so gut wie jeder Andere; aber sie weiß auch, daß sie nicht gar zu mächtig ist, nicht auf eigenen Füßen zu stehen vermag. Deshalb wirft sie ihre Nege nach Bundesgenossen aus und sucht sich überall da zu insinuieren, wo sie einen stärkenden Quell für sich zu finden hofft. Um sich des Beistandes des Thrones zu verschern, sucht sie sich als einen Hort desselben und als die Getreuesten des Königs und als eine glühende Verehrerin des Militärs darzustellen. Den großen Einfluß, welchen die Religion auf die Gemüther zu üben im Stande ist, veranschlagend, knüpft sie auch gerne mit der Geistlichkeit Verbindungen an. Daß aber ihr Vertrauen auf die himmlischen, geistigen Mächte kein felsensfestes ist, daß sie vielmehr auch auf die materiellen Kräfte der Arme und Fäuste großer Menschenmassen speculirt, beweist ihr Streben, nicht nur den kleinen Bürger und Lohnarbeiter, sondern auch das Proletariat in ihr Gefolge zu nehmen und um ihre Fahnen zu sammeln. Um diese Klassen der Gesellschaft für ihre Zwecke zu gewinnen, geben sich die Feudalen den Anschein, als seien sie von der aufrichtigsten Theilnahme und der innigsten Liebe für das arme verlassene Volk erfüllt, als sei es ihr höchster Lebenszweck, demselben zu helfen, es aus seiner Noth zu retten. Wer in Noth und dem Untergange nahe ist, der ergreift schnell die ihm dargebotene Hand, ohne zu überlegen, ob sie für seine Rettung stark genug ist und ob diese aufrichtig beabsichtigt wird. So ist es denn auch nicht unmöglich, daß die Feudalen in ihrem Bestreben, sich durch neue Bundesgenossenschaft zu verstärken, vorübergehend reüssiren und auf kurze Zeit mit einer bedeutenden Truppenzahl auf dem Kampfplatze der politischen Parteien erscheinen. Die liberale Partei ist vermöge ihrer Organisation, ihrer Intelligenz und des guten Prinzips, welches sie vertritt, vollkommen ausgerüstet, einen herzhafteu erfolgreichen Widerstand zu leisten; sie hat ihren Kern in dem begüterten Bürgerstand und wird deshalb auch nicht an den materiellen Mitteln Mangel leiden, welche zur Erlangung des endlichen Ziels nöthig sind. Mag nun auch eine große Unruhe der inneren Politik auszubrechen drohen: wir haben nicht zu fürchten, daß dadurch der Anfang unseres constitutionellen Lebens und die Bedingungen zur ferneren geordneten Entwicklung desselben zur staatlichen Freiheit untergehen werden. Vielmehr dürfen wir der festen Hoffnung sein, daß sich unter den schwersten innern Kämpfen in unserm Vaterlande ein Zustand einstellen wird, der den Gesetzen der ewigen Vernunft und dem in der Brust eines jeden ächten Patrioten

sich so lebendig regenden Gefühl für Freiheit und Recht entspricht. Zu dieser Hoffnung sind wir um so mehr berechtigt, als die Erfolge unserer äußeren Politik sehr günstig sind. Die Meinung, daß dieselben auf unsere innere Politik für die Dauer nachtheilig wirken werden, ist eine falsche. Preußen hat durch dieselben dem Auslande imponirt; sein Muth ist gekräftigt und sein Ehrgefühl neu belebt worden. Man wird es für Ehrensache halten, bei den Fortschritten nach Außen auch das innere Leben zu kräftigen und die Hindernisse hinwegzuräumen, welche einer gedeihlichen und gesunden Entwicklung des Staates im Wege stehen. Die Macht der Verhältnisse und die Wucht der Thatfachen haben stets den Sieg über Launen, Eigensinn und beschränkte persönliche Ansichten davon getragen.

Berlin, 14. September.

— Das Programm für die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in der Provinz Sachsen während der Manöver des 4. Armeekorps lautet nach der „V. Z.“: Am 17. September, Vormittags 10½ Uhr, Abreise nach Merseburg mittelst Extrazuges in Begleitung der königl. Prinzen, des Ministerpräsidenten u. Unterwegs keinerlei Empfang und Begleitung. Ankunft um 2 Uhr Nachmittags. Empfang am Gotthardtsthor seitens der städtischen Behörden, seitens der höheren Offiziere bei Ankunft im Schloß. Gegen 2½ Uhr Cour der Stände und Civil-Beamten. Diner um 4½ Uhr im Schloße. Abends 8¼ Uhr Befestigung der Illumination der Stadt; 8½ Uhr Beginn des Ständefestes. Am 18. September Parade. Um 6 Uhr Nachmittags großes Militär-Diner im Schloßgarten-Salon; Abends 8 Uhr Laternenzug und Ständchen, sowie Erleuchtung der Stadt. Am 19. Sept. Corps-Manöver. Nach demselben um 6 Uhr Diner im Schloßgarten-Salon. Abends 8 Uhr großer Zapfenstreich im Schloßhofe. Am 20. Sept. Ruhetag. Um 3 Uhr Orgel-Concert in der Domkirche. Um 5 Uhr Diner im Schloße. Abends 8 Uhr Soiree beim Grafen Hohenthal-Dölkau. Am 21. Sept. Feldmanöver; darauf Befestigung des Rosbacher Denkmals; Aufstellung der alten Krieger und einiger Gesang-Vereine. Um 6 Uhr Diner im Schloßgarten-Salon. Am 22. Sept. Feldmanöver; Befestigung des Gustav-Adolph-Denkmal's auf dem Schlachtfelde von Pözen. Aufstellung und Gesänge patriotischer Vereine. Um 6 Uhr Diner im Schloße. Am 23. Sept. Feldmanöver; darauf Dejeuner dinatoire und Rückreise nach Berlin. — Nach seiner Rückkehr gedenkt Sr. Majestät noch einmal nach Baden-Baden zu reisen und zwar, wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, am 28. d. M., um dort am 30. den Geburtstag seiner hohen Gemahlin zu feiern und bis zur Mitte des October zu verbleiben. Zum 18. October wird sich der König sodann zu der Jubelfeier der Provinz Westfalen nach Münster begeben und demnächst zu dauerndem Aufenthalte nach der Residenz zurückkehren. — Der „M. Z.“ geht auch die Nachricht zu, daß Sr. Majestät den 20. d. M. die Landesschule Pforta besuchen wird.

— In den Wiener Blättern beginnen bereits die österreichisch-preussischen Verhandlungen über das Definitivum in den Herzogthümern eine Rolle zu spielen: Seien sie überzeugt, daß alle darüber umlaufenden Mittheilungen der Begründung entbehren. Seit der Convention von Gastein — als diese vorbereitet wurde, mag der eine oder der andere ins Definitivum gehörende Punkt, wenn auch nicht entschieden, so doch

mehr oder weniger eingehend erörtert sein — ist zwischen Wien und Berlin keine Zeile und kein Wort gewechselt worden, daß nicht ausschließlich auf die Detail-Regulirung des neuen Provisoriums Bezug gehabt und wenn auch zur Zeit die Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge so weit feststehen, daß dieselbe an dem festgesetzten 15. September anstandslos ins Leben geführt werden kann, so wird doch aller Voraussicht nach selbst diese Detail-Regulirung noch Wochen in Anspruch nehmen und wird man also um so weniger Anlaß haben, sie durch die Hineinziehung ferner liegender Fragen noch weiter zugleich zu verschleppen und zu erschweren. Alle diese Fragen sind der Zukunft vorbehalten, aber freilich Eins steht bereits unwiderrüßlich fest, und das ist, daß Preußen in Schleswig trotz der principiellen Mitbesitzerchaft Oesterreichs rücksichtslos und geraden Weges auf das Ziel der vollständigen Vorussicirung losgehen und daß es sich am allerwenigsten durch eine „Action“ des Bundes beirren lassen wird, welche trotz aller großen Anläufe bisher nicht über die bescheidene That einer bundesfreundlichen „Anfrage“ hinausgekommen ist. Die Mittelstaaten halten, wie sie sagen, noch immer ihren früheren „Standpunkt“ fest. Wir fürchten, Preußen wird sie einfach stehen lassen. Die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage wird, wenn Herr v. Bismarck bei Laune ist, vielleicht mit der anspruchsvollsten Höflichkeit über den deutschen Bund hinwegschreiten, aber über ihn hinwegschreiten wird sie.

— Die neue „Braunschweiger Zeitung“ sagt in dem ersten Leitartikel: „Werfen wir einen Blick zurück auf das Programm der Nationalpartei. Es lautet in seinem Grundzug: unter Wahrung der inneren Selbständigkeit Anschluß des übrigen Deutschlands in militärischer und maritimer Hinsicht an den größten rein deutschen Staat. Was ist aus diesem Programm im Verlaufe der schleswig-holsteinischen Frage geworden? Als Preußen, man mag über die Beweggründe dazu denken wie man will, das Blut von Tausenden seiner Söhne für die Befreiung der Herzogthümer verspritzt hatte und nun mit seiner Forderung des militärischen und maritimen Anschlusses auftrat, welche den ersten praktischen Anfang zur Verwirklichung jenes Programms enthielt, da bäumte sich der leidige deutsche Particularismus auf. Hätte man Preußens berechtigete Forderungen mit aller Kraft unterstützt und damit die weitergehenden unmöglich gemacht, wahrlich es stände heute besser um Deutschland. Aber da machte man gemeinsame Sache gegen Preußen mit den Herren v. Bismarck und von den Pfaffen, die man bis dahin als Feinde jeder deutschen Einigung und Freiheit aufs heftigste angegriffen hatte. Da war man ihnen behüßlich, einen neuen vollsouveränen Kleinstaat zu gründen, während man doch bisher die Kleinstaaterei für Deutschlands größtes Uebel angesehen hatte; ja man schwur auf Oesterreich als Hort deutscher Freiheit!“

— Die „Kreuztg.“ hört, daß die Besitzergreifung des Herzogthums Lauenburg schon in den nächsten Tagen stattfinden wird, und daß der Graf Arnim-Bohnenburg dazu designirt sei, den feierlichen Act zu vollziehen.

— Die Prisen-Liquidirungs-Commission in Kopenhagen hat, wie die „Trierster Ztg.“ meldet, sich dahin geeinigt, daß den preussischen und norddeutschen Ahdern, welche durch den Krieg mit Dänemark zu Schaden kamen, eine Entschädigung von 134,834 Rthlr. zu Theil werden wird.

— Gegen den Abgeordneten Franz Dunder ist Anklage erhoben wegen Beleidigung des Staatsministeriums in Bezug auf dessen Beruf. Die Anklage gründet sich auf eine Ansprache, mit welcher Herr Dunder die am 25. October 1864 hier stattgefundene Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins eröffnete.

Altona. Vom Generalleutnant, Freiherrn v. Canstein geht den „Alt. Nachr.“ Nachstehendes zur Veröffentlichung zu: Oeffentliche Dankszugung an die Behörden und Einwohner des Herzogthums Holstein. Bei dem Abrücken der preussischen Truppen aus dem Herzogthum Holstein, erfülle ich, Namens derselben, die angenehme Pflicht, den verehrlichen Behörden und Einwohnern des Herzogthums den verbindlichsten Dank für das den preussischen Truppen zu Theil gewordene freundliche Entgegenkommen auszusprechen, und mit besonderer Erkenntlichkeit der Willfährigkeit der Landes-Bewohner während des Lagers auf der Lockstedter Haide und der sich daran knüpfenden Manöver und Truppenmärsche zu gedenken. Altona, den 1. September 1865. Frhr. v. Canstein, Igl. preuß. General-Lieutenant und Commandeur der combinirten Infanterie-Division.

Aus Süddeutschland, 8. Sept., wird der „Köln.-Ztg.“ geschrieben: Nach einer längeren Rundreise im Deutschen Süden, welche mich mit allen Classen der Bevölkerung, namentlich aber mit der Geschäftswelt, in Berührung brachte, halte ich mich für verpflichtet, Ihnen in Betreff der politischen Stimmung, die hier herrscht, meine Wahrnehmungen kurz mitzutheilen. Das Hauptergebnis ist dies: Die Süddeutsche Presse spiegelt die gegenwärtig dort herrschende Stimmung nicht richtig wieder. Es ist wahr, man liebt hier weder das specifische Preußenthum noch die innere Politik Bismarcks. Aber noch viel weniger liebt man Oesterreich, für welches man noch vor zwei Jahren so enthusiastisch schwärmte und opferwillig sein handelspolitisches Fell zu Markte tragen wollte. Das Mißlingen der Handelsvertrags- und Zollvereins-Campagne, in welcher man sich von Oesterreich „im Stich gelassen“ glaubt, das Scheitern des Reichsbergischen Fürstentages und der Schmerling'schen Fassung, der undeutsche Charakter des neuen Ministeriums in Wien, die Finanznoth des Staates und das wirtschaftliche Unglück des Volkes in Oesterreich, die Verhinderung des Handelsvertrages mit Italien, von welchem man sich hier große Vortheile verspricht — alles das zusammen hat die vormalig hier herrschenden populären Sympathien für Oesterreich bis unter den Gefrierpunkt heruntergedrückt. Eben so wenig hat aber auch die von den sogenannten „Föderalisten“, wie Prof. Dr. Ludwig Eckert in dem Mannheimer „Deutschen Volksblatt“ und von Redacteur Karl Mayer in dem Stuttgarter „Beobachter“, mit großem Nachdruck gepredigte Idee einer liberalen Coalition der Mittelstaaten gegen die reactionäre Politik der Großmächte Eingang gefunden. Man glaubt nicht an die Möglichkeit ihrer Verwirklichung, obgleich man die Reden von Föderation, Decentralisation, Freiheit und Selbstregierung hin und wieder gern hört und liest. „Die Volkstaste hört man wohl, allein es fehlt der Glaube.“ Man will also weder die mittelstaatliche Coalition, noch die Preussische, noch auch die Oesterreichische Führung; aber es ist vollkommen wahr, was die demokratische „Schwäbische Volks-Zeitung“ in Stuttgart sagt: „Wenn einst Süddeutschland vor die Alternative gestellt werden sollte, ob Preussisch oder Oesterreichisch — so würden nur bei Wenigen die Antipathien gegen Preußen so mächtig sein, um sie abzuhalten, das kleinere Uebel vorzuziehen.“ Als das größere betrachtet man nämlich die Mainlinie, welche der Süddeutschen Industrie den Nord- und Mitteldeutschen Markt verschließt, als das größte Uebel aber die Vereinigung mit Oesterreich, welche uns in dessen schwere finanzielle und wirtschaftliche Krisen verwickeln würde.

Wiesbaden, 8. Sept. Wenn die Berichtigung, welche die hiesige Polizei-Direction in der „Köln. Ztg.“ und anderen Blättern in Betreff des „Handels mit weißen Sklaven“ in Nassau und Hessen-Darmstadt publicirte, den Zweck hatte, der öffentlichen Erörterung über diesen heiklichen Gegenstand ein Ziel zu setzen, so ist das Gegentheil dieses Erfolges erreicht worden. Seitdem ist eine ganze Reihe von Nachrichten aus Rotterdam, Amsterdam, New-York, dem Staate Oregon, dem Staate Californien erschienen, in welchen die hiesige Polizei der Unkenntniß geziehen und jenes Treiben in einem Umfange enthüllt wird, der bisher unbekannt war und das Staunen von ganz Deutschland erregt. Im Laufe der letzten 8 Tage haben jene Nachrichten sich um zwei weitere vermehrt. Die „Deutschen Blätter“, ein in Leipzig erscheinendes, literarisch-politisches Wochenblatt, veröffentlicht einen Bericht von Max Friedrich aus Moskau, wonach auch dort nassauische Bettelmusikanten und Gaukler mit verwahrlosten Kindern aus Nassau zur Belustigung des russischen Pöbels und zur Schmach des deutschen Namens ihr Unwesen treiben. Etwa gleichzeitig berichtet die hier erscheinende „Mittelrhein. Zeitung“ von zwei „Unternehmern“, welche gegenwärtig in Hamburg mit einer Schaar gemietheter Kinder aus Nassau und zwar speciel aus dem Amtsbezirke Hadamar, verächtlichen Gewinn suchen. Sie erklärt sich bereit, die Namen und die Details mitzutheilen zum Zwecke des gerichtlichen oder polizeilichen Einschreitens, und nachdem sie dieses Anerbieten mehrmals wiederholt und namentlich direct an die Adresse des Verwaltungs-Amtmanns von Hadamar, Herrn Wirth, welcher clericales Mitglied der zweiten Kammer ist, eine Aufforderung gerichtet hat, beschwert sie sich nunmehr über die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen.

Wien, 9. Sept. Die clerikalen Blätter machen bereits Front gegen das Ansinnen, daß es nunmehr an dem Clerus sei, den finanziellen Nothen des Staates abzuwehren. Ich glaube übrigens gar nicht, daß die Regierung wirklich auf eine ausgiebige Hilfe

von dieser Seite reflectirt hat. Jedemfalls hätte sie sich, wenn es wirklich der Fall gewesen wäre, einer schweren Täuschung hingegeben. Vorläufig unterhandelt die Regierung mit mehreren auswärtigen Consortien, um auf Grundlage einer Verpfändung der Staatsdomänen, in den Ländern diesseits der Leitha die zur Deckung der laufenden Ausgaben und zur Zahlung des November-Coupons erforderlichen Summen zu erhalten. Da unter den Objecten, welche als Pfand angeboten werden, auch die Salzbergwerke in Galizien genannt werden, so dürfte es sich um sehr bedeutende Summen handeln. — Daß FZM v. Benedek in Disponibilität tritt, ist Ihnen bereits gemeldet worden. Wie man jetzt hört, soll die Reduktion der Armee nicht die einzige Ursache dieses immerhin sehr auffälligen Entschlusses gewesen sein, der namentlich in den militärischen Kreisen sehr tief verstimmt hat. Man erinnert sich nämlich an den Armeebefehl des Generals, in welchem er den Truppen den Erlaß der Februarverfassung verkündigte, und in dem das Verhalten der ungarischen Magnaten einer wenn auch gerechten doch ungemein bitteren Kritik unterzogen wurde. Das haben ihm die Führer der altconservativen Partei, welche gegenwärtig das erste Wort führt niemals vergessen, und man schreibt es jetzt, und wohl nicht mit Unrecht, zumeist ihren Intriguen zu, daß der Feldherr sich veranlaßt sieht, in das Privatleben sich zurückzuziehen. — Graf Mensdorff ist nach Karlsbad gereist, um dort die Kur zu gebrauchen. Officiös wird versichert, daß er nicht daran denkt, seinen Posten aufzugeben. Es verdienen jedoch diese Versicherungen keinen großen Glauben, zumal es Thatsache ist, daß sich der Graf Scheut, die Verantwortung für das Vorgehen der Regierung zu tragen. Namentlich soll die oppositionelle Haltung des Fürsten Carlos Auersperg, den er persönlich sehr hoch schätzt, einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben. In unterrichteten Kreisen betrachtet man es daher auch als sehr wahrscheinlich, daß der Graf sehr bald sein Portefeuille abgeben wird.

Paris, 10. Sept. Während der Reise des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Biarritz wurde zu Ehren des letzteren eine ganz nette Komödie aufgeführt. Als nämlich der Zug im Bahnhofe von Ramothe ankam, waren dort zwölf Knaben in militärischer Tracht mit einem Sappeur und einem Tambour an der Spitze, in Reih' und Glied aufgestellt, um den Prinzen bei seiner Durchreise zu begrüßen. Der junge Espinasse, Sohn des in Italien gefangenen Generals Espinasse, spielte den Commandanten und seine beiden Schwestern waren als Marketenderinnen verkleidet. Der Kaiser und der Prinz stiegen aus dem Wagen, der Tambour schlug die Trommel, die Knaben präsentirten ihre Gewehre und Alle riefen so formidabel Hoch, als es eben ihre jungen Lungen gestatteten. Die beiden Marketenderinnen hatten die Ehre, von der Kaiserin in ihrem Wagen empfangen zu werden und sie wurden dort so reichlich mit Früchten beladen, daß sie später, als der kaiserliche Zug wieder abgefahren war, ihre Truppen mit solchen erfrischen konnten.

Brüssel, 10. Sept. A. Dechamps, früherer Minister, hat eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er die politische Lage Europas bespricht, mit besonderer Rücksicht auf die Gefahren, welche Belgien und seine Existenz bedrohen. Das Gemälde ist düster, die Aussichten für Belgien hoffnungslos. „Wenn in Deutschland der Friede sich befestigt“, sagt Herr Dechamps, „wenn zwischen Oesterreich und Preußen die Eintracht hergestellt wird, wenn, mit einem Worte, die Einheit Deutschlands sich verwirklicht, so wird Frankreich protestiren, wird erklären das Recht und die Pflicht zu haben, an der Schelde oder am Rhein für die Sicherung seiner Grenzen gegen die deutsche Einheit zu sorgen, wie es jenseits der Alpen gegen die italienische Einheit sich sicher gestellt hat.“ Eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich, die ihm gleichbedeutend zu sein scheint mit der „Unifikation“ Deutschlands, kann also Herr Dechamps unmöglich wünschen, denn sie führt nothwendig dazu, daß Belgien als Versöhnungskopfer dem Unheimlichen verfällt. Aber auch in dem Zwiespalt Deutschlands steht der belgische Staatsminister kein Heil. Im Fall Preußen die Unterstützung Frankreichs erlangte, um sich in Deutschland zu vergrößern, so würde es — da es keinen Zollbreit deutscher Erde abtreten kann, ohne sich bei allen Deutschen unpopulär zu machen — seinem Verbündeten als Preis der geleisteten Unterstützung einen Theil von Belgien vorschlagen. Napoleon III. würde auf das Rheinufer verzichten, um nicht Deutschland zu reizen; er würde sich damit begnügen, die Grenzen an die Schelde und an die Maas vorzurücken, und Antwerpen nebst einem Theil von Flandern an Holland überlassen, um Englands Interessen zu schonen,

* * Der Tenorist Theodor Formes hat sich, wie die „Volksztg.“ hört, am Sonnabend auf der „Bavaria“ nach Newyork eingeschifft.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	33,729	+13,4	WB. mäßig klar u. heiter.
15	8	338,68	10,6	West stürmisch, do.
12		339,59	11,0	Nord do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 15. Sept. Wir hatten stürmisches unfreundliches, aber der Geldbestellung nicht ungünstiges Wetter. Der Wind meistens westlich. — Aus England berichtet man die Fortdauer beider Witterung ohne Regen. Im nördlichen England ist die Ernte fast vollendet und in Qualität unendlich viel besser, als was davon der Süden aufzuweisen hat. Alle Berichte beschreiben das Geschäft als gänzlich darniedergerückt, alter Weizen brachte 1—2 sh., neuer 2—3 sh. weniger als in der Woche vorher. Von America ist wenig unterwegs, vom asovischen und schwarzen Meere aber die schwimmende Flotte um desto größer. Von Holland kam es auch sehr klar und namentlich geht Roggen dort immer billiger, weil der Rhein davon eine große Ernte gemacht und Export in Aussicht stellt! Daher bleibt denn auch der Berliner Markt ganz ohne Abzug und überrascht durch täglich billigere Notirungen. — An unserer Börse hat zu fl. 5—10 billigeren Preisen für besten, und fl. 10—15 niedrigeren für bunte Sorten ein Umsatz von ca. 750 Last Weizen stattgehabt. Die Kauflust ist sehr gering, nur die jetzt außerordentlich billigen Frachten, die Aussicht auf baldiges Theurerwerden derselben und die täglich mehr und mehr steigende Assuranceprämien geben Veranlassung für einige kleine Unternehmungen. Roggen ohne Preisveränderung, aber sehr klar und mehrtheils geschäftlos. Frühjahrstermin zu fl. 320 vergeblich ausgebaut, fl. 315 zu machen. Erbsen in guter Frage, trockene frische 61—65 Sgr., alte Futter. 56—59 Sgr. Gerste in schöner neuer Waare ziemlich gut abzusetzen, schlechte Qualität unverkaüflich. Spiritus geschäftlos.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 14. September:
Worms, Constantia; u. Rohde, Kate, v. Hull; Watson, Margaret, v. Dpart; Vertet, Johanna, v. Hartlepool; Alterdeir, Ruby, v. Werbill; Beutischneider, Elise, v. Newcastle; Ball, Fonge Antje, v. Copland; Knudsen, Iduna, v. Grindby; Thomsen, Fiabella, v. Werbill; u. Knudsen, Alalaja, v. Tappert, m. Kohlen. Gelten, Emanuel, von Middlebro', m. Eisen. Worsö, Emanuel, v. Stavanger; u. Cartan, Enigma, v. Wick, m. Heeringen. — Ferner 11 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Hansen, Dden, v. Christinestad, m. Theer nach Copenhagen bestimmt.

Angekommen am 15. September:
Gines, Hougesund, v. Hougesund; Zinkter, Wabe, v. Wid; u. Koh, Jane Bergaun, v. Budde, m. Heeringen. Mc. Intosh, Janes, v. Gladmannon; Regel, Adolph Friedrich, v. Newcastle; u. Jonson, Goundon, v. Shields, m. Kohlen. — Ferner 9 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rede: Zuchter, Amalina, v. Memel, m. Flach nach Dundee bestimmt.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 2 Ruffen u. 1 Tjall. Wind: ND.

Börsen - Verkäufe zu Danzig am 15. September.

Weizen, 100 Last, 129.30, 131.32 pfd. fl. 445, 455; 127 pfd. fl. 400; 126 pfd. fl. 402½; 122 pfd. fl. 360; 120.21 pfd. fl. 320; frisch. 126.27 pfd. fl. 437½ pr. 85 pfd.
Roggen, 120.21 pfd. fl. 275; frisch. 124.25 pfd. fl. 315 pr. 81 pfd.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Septbr.

St. Barbara. Getauft: Schiffs-eigener Ruhme aus Rappo v. Zehdenick Sohn Paul Reinhold Heinrich. Schiffs-eigener Marx a. Thorn Sohn Hellmuth Emil. Holzbraker Müller Tochter Auguste Susanne Elisabeth. Aufgebote n: Büchsenmacher Joh. Karl Friedr. Schulz mit Zfr. Maria Eber. Barendt. Obergabnschiffer Carl Ed. Rob. Kummer mit Anna Maria Klemmstein. Schiffszimmergef. Julius Janowski mit Justine Berdt.

Gestorben: Gymnasiast Carl Guth, 17 J., Typhus. Restaurateur Selonte Sohn Gustav Martin, 1 J., Magen- u. Darmkatarrh. Consul für Schweden Lorenz Aug. v. Segerström, 83 J., Schlagfluß.

St. Salvator. Getauft: Zimmergef. Manste Tochter Clara Vertha Johanna.

Aufgebote n: Herr Georg Heinr. Rehsberg mit Zfr. Laura Julianna Kirin.

Heil. Leichnam. Getauft: Pächter Bollmann in Pilsendorf Tochter Theresie Emma.

Aufgebote n: Buchhalter Theod. Ferdin. Reichmann mit Zfr. Clara Amalie Wilhelm. Karweisse a. Culm.

Gestorben: Gastwirth Zimmer auf Zinglershöhe Tochter Louie Auguste, 3 M., Lungenerkrankung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.

Getauft: Seefahrer Schüttpeiz in Nyphenhagen bei Rügenwalde Sohn Carl Friedrich.

St. Nicolai. Getauft: Schmidgef. Wolschon Sohn Rudolph August Buchbindermitr. Schimansti Tochter Auguste Agnes. Büchsenmacher Hildebrand Sohn Franz August. Tischlergef. Rucht Tochter Auguste Agnes. Maschinenbauer v. Zerlitzgi Tocht. Maria Agnes. Zimmergef. Hensel Sohn George Albert.

Aufgebote n: Lehrer Johann Lipczynski mit Zfr. Valerica Suter.

St. Joseph. Aufgebote n: Zimmergef. Joh. Jac. Deod. Schröder mit Hof. Elisabeth. Redlin. Diener Joh. Bruno Budwich mit Zfr. Maria Korzeniewski.

Gestorben: Schubmagergesell Waquletti Sohn Hermann Johann, 11 M. 24 T., Lungen-Entzündung.

[Eingesandt.]

Wie lange wird der Circus auf dem Wallplatz, nachdem Hinné mit seiner Gesellschaft abgereist ist, noch stehen? Vielleicht so lange, als vor 2 Jahren der Circus auf dem Heumarkt gestanden? Die Anwohner des Heumarktes erhoben Protest gegen das zu lange Stehenbleiben des Baues, der ihnen die Zufröhmung frischer Luft hemmte und ihre Aussicht verkümmerte. Die Anwohner des Wallplatzes sind gewiß zu einem gleichen Protest berechtigt. Z.

Zahlenräthsel.

5 2 7 8 Es führet Fernes nahe vor die Augen,
1 2 7 8 ist ein prächtiger Tafelschmaus,
7 6 5 ein Feder mag es gerne von sich hören,
4 2 3 4 vor Jahren gern gewählt zum Gewand,
5 6 6 3 ein oft sehr nützlich Ding auf hoher See,
1 2 3 4 sehr schön, wer ihn zu jeder Zeit besitzt,
4 6 8 7 je niedriger, je besser für das allgemeine Wohl,
3 6 8 der Eine liebt ihn früh, die Meisten spät,
5 7 2 3 4 ist ein bewunderndes Schauspiel der Natur,
7 6 3 3 6 hat Manchem Glück, auch Vielen Unheil oft gebracht.

1 2 3 4 5 6 7 8 Ist unterhaltend, voll Humor,
Weiß immer sich zu rathen;
Mit sein'm Geiste steigt er empor
Zum Sig der Potentaten. C. S.—e.
[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Auflösungen des Zahlenräthfels in Nr. 214 d. Bl. sind ferner eingegangen von Adele u. Johanna Redeker; Claire Dragée; E. Sadrozinski; S. Sahn... dt.; N. B.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Böder a. Remscheid, Dauben a. Thorn u. Dreves a. Einbeck.

Hotel de Berlin:

Hauptmann im 5. Dstpr. Inf. Reg. No. 41 Duadt a. Gumbinnen. Die Rittergutsbes. Pauly a. Wilgen u. Müller a. Mangschütz. Die Kaufl. Riegel a. Würzburg, Steinberg a. Beuten, Webell a. Wozlau, Abramson a. Rawitz, Reiber a. München u. Schulz a. Leopshütz.

Walter's Hotel:

Dr. Medic. im Dstpr. Hüfil. Reg. Nr. 33 Krusemark, Sec. Medic. im Dstpr. Hüfil. Reg. Nr. 33 v. Homburg u. pract. Arzt Dr. Stratmann a. Cöln a. R. Gursbes. v. Memery a. Montow. General-Inspr. Harder a. Berlin. Hr. Pollemache a. St. Petersburg. Architect Vollmer a. Hamburg. Kaufmann Willich a. Berent.

Hotel zum Kronprinzen:

Medic. a. D. Bando a. Dtschen. Rittergutsbes. Heine a. Gnischau. Affeturanz-Inspr. Berneder a. Königsberg. Professor Bolberg a. Zürich. Maler Heyn a. Luchel. Die Kaufl. Berner a. Hamburg, v. Franthen a. Mainz u. Nippel a. Remscheid.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Rittergutsbes. Plehn a. Borkau u. Plehn a. Summin. Die Kaufleute Stelter a. Culm u. Bartels a. Breslau. Rentier Hanen n. Gattin a. Dt. Eylau. Frau Rentier Karn a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Ritter a. Ballerben. Landw. Berner a. Rostock. Rentier Jacobi a. Bromberg. Die Kaufl. Michael a. Mainz, Weller a. Berlin, Matthä a. Lauenburg, Ramecke a. Neustadt u. George a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Behnde u. Liedtke a. Berlin, de Fries a. Hammer b. Iserlohn, Bender a. Leipzig, Münster a. Posen u. Rosenstock a. Litzki. Fabrik. Dölsens a. Breslau. Die Rent. Dietrichsen u. Gymnasiast Hartung aus Königsberg. Arzt Glädner a. Breslau. Maschinenbauer Wendlin a. Stettin.

Deutsches Haus:

Arzt Wellendorf a. Pr. Staragardt. Kaufm. Schröder a. Neustadt. Zimmermitr. Werner a. Rosenberg. Gastwirth Rabow aus Garthaus. Administ. Richter aus Wellinten. Hufschmied Schön a. Bingen.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen

in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigt, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Die vereinigten Sänger werden hiermit zu einer Versammlung und Probe Sonnabend, den 16. d., Abends 8 Uhr, im untern Saale des Gewerbehauses ergebenst eingeladen.
Das Comité.

A. v. Zscherlitzky, Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstätte, Vorstädt. Graben 42, vom 10. October Reithahn 5, an der Ecke des Vorstädt. Grabens, erlaubt sich den Herren Landwirthen seine Arbeiten zu empfehlen; alle neue Maschinen baue ich nach der besten bewährtesten Construction; übernehme jede Reparatur von allen nur denkbaren Maschinen; auf Verlangen werden dieselben umgeändert, verbessert und von den Fehlern befreit, als: Dampf-Maschinen, Brennerei-Einrichtung, Spritzen, Pumpen, Mühlen-Arbeit, Wagen-Axen und alle Dreherarbeit. Kleine Reparaturen, welche an Ort und Stelle gemacht werden können, werden jederzeit durch tüchtige Arbeiter, die ihre Sache verstehen, ausgeführt. Mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, bittet **A. v. Zscherlitzky.**

Shakespeare - Vorlesungen.

W. Luéz liest im **Gewerbehaufe** Sonnabend, den 16. September c., Abends 7 Uhr: **König Heinrich IV. (I. Theil).** Billets, vier Personen 1 *Rthl.*, eine Person 10 *Sgr.*, Schüler 5 *Sgr.*, in der F. A. Weber'schen Buchhandlung, Langgasse. Kasse 15 *Sgr.*

Pläne, Ansichten & Fremdenführer von Danzig, Oliva, Zoppot in größter Auswahl und zwar in Lithographien und Photographien, klein und groß Format, zu haben bei **L. G. Homann in Danzig,** Kunst- und Buchhandlung, Zopengasse 19.

Portland - Cement bester Marke, stets frisch billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden in Dirschau.**

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks: **Der persönliche Schutz** von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt; Preis 1 *Rthl.* 10 *Sgr.* ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorrätbig, in **Danzig** bei **Léon Sautier.** Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensselgel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate.

Schwedischen und Polnischen Kientbeer, Englischen Steinkohlen- und Gastbeer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt etc. billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Die „Vacanzen-Liste“ für Stellessuchende aller Branchen und Chargen, welche in jeder Nummer (Dienstage) Hunderte von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art) von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker etc. unter genauer Namensangabe der Principale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 *Rthl.*, pro 3 Monate für 2 *Rthl.* zu beziehen, und wird umgebend die erste, sowie alle ferneren Nummern nach allen Orten franco und prompt übersandt von **A. Netemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin. Diese bereits fünf Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionairen ganz überflüssig wird. — Vor Nachahmungen, welche unsere Stellen 8 Tage später nachdrucken, wenn dieselben längst besetzt sind, wird gewarnt. Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis. Bestellungen für Danzig und Umgegend werden bei Edwin Groening angenommen.